

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Tief rollendes Dröhnen weckt die Stille der Ebene, über welche der frühe Morgen just seine rosigen Fäden spinnt. Das mächtige Dröhnen wird von einem Eisenbahnzug verursacht, der durch das Haideland dahinjagt. Die aufblitzende Sonne wandelt seine lange schwarze Fahne, den Rauch der Locomotive, in zartes Rosenroth, in wenigen Augenblicken schwebt sie dann als goldene Wolke, gleichsam wie segnend über dem Wagenzug. Und Segen treffe ihn auch, Segen empfangen, Segen geleite ihn, denn in diesem Zuge reist der Herrscher.

Weit her von der Leitha kam er, in einem Jagen fast erreicht er die blonde Theiss und einem dünnen Seidenschleier gleich, kreist und zerflattert über ihm der weisse Nebel und fällt als erfrischender Thau hernieder auf das wogende Meer fetter Saaten, auf die von verstreuten Tümpeln blinkenden seichten Mulden und auf die weithingrünenden Maisfelder.

Noch am Abend grüsste neben seinem pferdebespannten Pfluge der österreichische Bauer den kaiserlichen Zug und nun schon staunt ihm, das Kinn auf den Stock gestützt, der ungarische Hirte entgegen. Und wie er an dem theilweise vergoldeten Waggon das leuchtende ungarische Wappen erblickt: da hat er es auch begriffen, dass jetzt sein König hier vorbeifährt, und ehrfürchtig lüftet er den breitkrämpigen Hut; vielleicht sendet er auch seinen rechtschaffenen Gruss in urväterlicher Weise zu jenem goldenen Wagen hinauf: »Gott schenke Euch einen glücklichen guten Morgen!« Freilich wird der Gruss nicht gehört, von wegen des grossen Pustens und Rassels.



DEBRECZIN: GALOPPIERENDES BANDERIUM.

Gehört wird er nicht, doch gesehen. Gesehen hat ihn jener hochgewachsene Herr, dort hinter dem Spiegelfenster, das er eben herabsinken liess, um den frischen Morgenwind, den süssen Duft der blühenden Saaten, der saftigen Wiesen, der trockenen Heuschwaden einzuathmen. Dieser Herr dort ist der Landesvater, der hieher kommt, seine ungarischen Völker zu besuchen, um mit geübtem Soldatenauge seine hier herum hausenden Heere zu prüfen: wie weit sie es seit dem vorigen Jahre gebracht und wie weit dieser Theil seines grossen Reiches selbst gedeihen mochte.

Von weissblinkenden Gehöften, aus der Ferne und aus nahen Dörfern sind sie herbeigekommen und stehen in kleineren und grösseren Gruppen am Rande des Dammes oder der Strassenübergänge, allesammt im Festtagskleide, und es wäre doch eigentlich Werktag heute. Das Erscheinen des Kaisers und Königs aber weihet ihn zum Feiertage. Und wie der Hofzug vorbeirast, bleibt ihnen nur soviel Zeit übrig, ihren herzlichen Gruss ihm entgegenzurufen, ihm nachzusenden. Der Kaiser steht am geöffneten Fenster, in seinen Soldatenmantel gehüllt und winkt ihnen leutselig zu. Um dieses kurzen Augenblickes willen sind sie von gar weither gekommen, ihrer manche sind schier sechs Wegstunden, die Nacht hindurch gewandert, um des Herrn ansichtig zu werden und ihn zu ehren.

Inzwischen ist die Sonne über den Rand der Ebene gestiegen und leuchtend begrüsst sie den Zug. Die Glockenzungen